

# Getanzte Lebensfreude

Gefeiertes Finale der Tanztheatertage

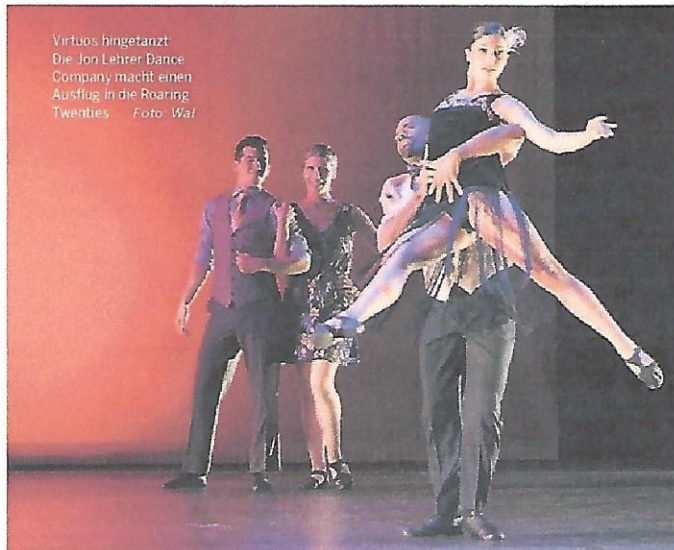
VON RICHARD PETER

**Hameln.** Einfach beglückend, dieser so ausgelassene Einstieg zur totalen Anmache aus den Roaring Twenties – sehr amerikanisch und virtuos hingetanzt. Lebensfreude pur, die hier am Freitagabend im rappelvollen Theater beim Finale der 7. Hamelner Tanztheatertage über die Bühne tobte. Eine lockere, leichte Show der Superlative, die vor allem eines ist: ein mitreißendes Spiel mit Witz und Humor und tänzerischem Können, das man nur bewundern kann. Und immer Unterhaltung, die den Schweiß vergessen macht, der hier, nicht nur imaginär, auf die weitbewegenden Bretter tropft.

„Cash or Check?“ – in etwa: „Gehen wir zu dir oder zu mir?“ – ein einzig verwirrendes Vergnügen aus dem Charleston-Rand. „Like A Dream in The Night“ vor wechselnden Hintergrund-Farben und nichts als Lebensfreude und wunderschön, wenn Bewegung plötzlich verschleppt, verlangsamt wird. Püschchen-Erotik der raffinierten Art, wie sie Lehrer –

mit österreichischem Ursprung – vom Walzer kennt. Ritualisierte Bewegung und Hommage an die Tschukschen – es könnten aber auch Aborigines, Pygmäen oder ein Indianerstamm sein – Urmenschen allemal, die in „Chukchi“ im Tanz ihre Ausdrucksform finden. Urformen, die verbinden, das Leben erlebbar machen.

Auch in „Femele De Lume“, das im Rumänischen „Frau von Welt“ bedeutet. Auch in dieser Choreografie von Jon Lehrer für vier Männer und eine Frau. Und diese dominiert, steigt dominant über gebeugte Rücken. So sehr sie die Männer benutzt, sie ist vor ihnen auch abhängig. Ein Spiel sozusagen auf Messers Schneide, labil – eine raffinierte Nuance im ewigen Kampf der Geschlechter. Faszinierende Hebung und die Gruppe als eine Art Mysterien-Spiel im Mönchs-Habit. Und dann, mit einer Frau in „Rascal“ als umwerfendes Solo von Rachael Humphrey zu virtuos Drums und einzigartig, wie sie in jeder Bewegung die Spannung hält, nie loslässt. Dazu skurrile Verrenkungen und ein finaler



Virtuos hingetanzt  
Die Jon Lehrer Dance  
Company macht einen  
Ausflug in die Roaring  
Twenties. Foto: Wal

Veitstanz, der jeden Preis verdient hätte.

„Loose Canon“ mit Pachelbels Kanon in D-Dur – herrlich verspielt in zitierten „Unausprechlichen“ – saukomisch, auch wenn überraschend das Licht im Zuschauerraum angeht. „Rewind“ – und der Spaß beginnt von Neuem und umhauend: die Ohrfeige von eigener Hand. Und ein zauberhafter Abgang, wie er nicht char-

manter, witziger sein könnte. „Pantheon Rising“ als Finale eines besonderen Tanzabends mit einer Dynamik, wie man sie nur selten erlebt und überraschenden Figuren und Hebung. Ein Kommen und Gehen – und wie es in einer Kritik von „The Buffalo News“ hieß: „die mit orkanartiger Wucht über die Bühne weht“.

Standing Ovations auch zur turbulent getanzten Applaus-

Show, zu der auch Jon Lehrer auf die Bühne kam, ein Choreograf, der seine Tour d'Europe auch in Hameln als sensationellen Erfolg verbuchen darf. Womit die 7. Hamelner Tanztheatertage gewohnt spektakulär endeten und Erwartungen für die 8. Tanztheatertage weckten.

► **Lesen Sie morgen** einen Bericht vom Workshop mit Jon Lehrer im Theater Hameln.

## Fake als Überraschung

Josef Fischnallers „Queens, Kings & other Friends“ in einer faszinierenden Kunstkreis-Schau

VON RICHARD PETER

**Hameln.** Eine raffinierte Nische, die Josef Fischnaller da so überraschend wie virtuos bedient. So ein bisschen Louvre, Prado und Uffizien am späten Samstagmittag im Hamelner Kunstkreis. „Altmeisterlichkeit“ wie Dr. Viktor Svec es in seiner Einführung nannte. Die Crux – wie Fischnaller es ausdrückt: „Ich kann nicht malen, aber ich kann fotografieren“. Eine etwas andere Art von trompe l'oeil. Denn was einem auf den ersten Blick als vertraute Meisterwerke in Öl erscheint, sind sehr heute arrangierte Fotografien. Und was an vergangene Epochen erinnert, ist vom Künstler raffiniert verfremdet.

Aus der kostbaren Kette des Originals, wird eine Komposition von vergleichsweise simplen Knöpfen. Und irritierend allemal: Wer die Originale vor Augen hat, findet sich durchgängig mit Fischnallers Freundeskreis konfrontiert, den er bewundernswert offensiv ins Bild



Reizvolle Verfremdungen: Fotos von Josef Fischnaller sind jetzt im Kunstkreis Hameln zu sehen. Foto: Wal

setzt. Typgerecht ausstellt. Hannelore Elsner als Maria de Medici – deren Ankunft in Frankreich eine ganze Serie von sinnlichen Rubens-Schinken in einem eigenen Louvre-Raum versammelt – hier mit einer Robe aus Papier, eingefärbten Pflanzenteilen und Geleebbons in Szene gesetzt, wie Svec es ausdrückt.

Fake als Überraschungs-Prinzip – auch in „Fleisch“ mit einer Reihe modernistischer Accessoires, auch einem pinkfarbenen Sportwagenmodell in Mini-Format. „Ich sehe was,

was du nicht siehst“ als geradezu sportlicher Anreiz, hier auf Spurensuche zu gehen. Aber dann reizvolle Verfremdungen und bewundernswert, wie der Künstler seine Bekanntheit jeweils in den historischen Kontext setzt. Und immer wieder ganz groß – die Illusion des Vertrauens, das so gar nicht vertraut sein kann. Weil auf den zweiten Blick alles anders ist. „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, wie es beim Detmolder Grabbe als Theater-Titel heißt. Täuschung auf hohem Niveau und spürbar die

Lust des Künstlers, in die Irre zu führen. Lust auch, mit Illusionen zu spielen – zu manipulieren. Satire, die über das Dargestellte hinaus, quasi eine neue, so ganz andere Realität als die Suggestierte herstellt. Und aktiv neu zu entdecken ist.

Grandiose Foto-Kompositionen – und allemal und immer wieder gefragt, wie er das wohl schafft, so detailbesseren. Meisterliche Fotografien wie gemalt und immer wieder auch intelligent ad absurdum geführt. So frisch wie morbide. Ein Spiel, bei dem das Publikum, ob es will oder nicht, mitspielt. Und genau damit spielt Fischnaller, der seine Klientel auf Spurensuche schickt. Stolperfallen inkludiert und bei jedem Bild anders.

Kunst, die reizvoll reizt – über das Ästhetische hinaus und grenzenlose Bewunderung für die technische Umsetzung. Spiel, das Zeit verlangt – zur Auseinandersetzung zwingt. Auch und vor allem gegenüber dem Original, das man nie wieder so sehen wird, wie man es

vermutlich erinnert. Neu sehen muss. Das – und beileibe nicht der einzige Reiz, den Fischnaller so nebenbei bei seiner Schau „Queens, Kings & other Friends“ so unvermittelt vermittelt. Und eine Vernissage allemal zu kurz – auch wenn der Künstler und ein rappelvoller Kunstkreis die ideale Basis für Diskussionen bot.

Und zusätzlich beim offiziellen Teil: Bastian Maas am nicht ganz so klangschönen Klavier mit Mozarts Türkischen-Marsch-Variationen – ideale musikalische Ergänzung zu den Bildern an der Wand, aber auch ganz original ein Satz aus Beethovens „Mondschein“-Sonate. Auch das nicht ganz ohne.

► **Info:** Die Ausstellung „Josef Fischnaller – Queens, Kings & other Friends“ ist im Kunstkreis Hameln bis zum 1. Mai jeweils dienstags, mittwochs, freitags und samstags von 10 bis 13 Uhr, donnerstags von 16 bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 bis 14 Uhr zu sehen.

Anzeige

Anzeige

# Die schönsten Opernchöre

K&K Philharmoniker und K&K Opernchor im Kuppelsaal

Am 7. April gastieren die K&K Philharmoniker zum 10. Mal im Kuppelsaal Hannover. Zusammen mit dem K&K Opernchor präsentieren sie „Die schönsten Opernchöre“.



„Homogen, enorm feinfühlig und von großer Strahlkraft“ (HNA), so beeindruckt die K&K Ensembles immer wieder ihr Publikum. Am Pult in Hannover wird Alexander Rumpf agieren. Der international gefragte Dirigent schwärmt vom glasklaren,

transparenten Klang und dem außergewöhnlich hohen Solistenpotential; er lebt mit den Werken, führt Sänger und Orchester brillant zu Höchstleistungen.

### Europas Tournee-Orchester No1

Das Zusammenspiel dieses Weltklasseorchesters mit dem besten Tourneeorchester Europas ist wohl das Rezept für den herausragenden Erfolg dieser von Matthias Georg Kendlinger konzipierten Klassikreihe. Erfreulich ist, dass Kendlingers Ensemble allein durch die Konzerte, ganz ohne öffentliche Gelder, finanziert wird – ein Modell, das weltweit seinesgleichen sucht. Für „Die schönsten

Opernchöre“ bedankt sich das Publikum immer wieder mit stehenden Ovationen. Auch das ZDF war so beeindruckt, dass es dieses Konzert gleich acht Mal ausstrahlte.

### Von Beethoven bis Verdi

An diesem Abend taucht der Zuhörer ein in die Welt der Meisteroper von Verdi, Wagner und Mozart, von Puccini, Beethoven, Weber und Tschaikowsky. Aus Beethovens „Fidelio“ wird der Gefangenchor „O welche Lust“ zu hören sein, aus dem „Freischütz“ der Jägerchor und aus Verdis „Don Carlos“ das fulminante Autodafé. Dazu sind wunderbar differenzierte Orchestersätze geistvoll ins Programm gestreut. Außerdem stehen

Passagen aus „Aida“, „Norma“, „Madama Butterfly“ und nicht zuletzt das „Va, pensiero“ aus Verdis „Nabucco“ auf dem Programm. Auf YouTube erreichte die K&K-Aufnahme dieser wohl bekanntesten Chorstelle überhaupt bislang 1,7 Millionen Klicks. Wer auf Qualität und Genuss setzt, sollte sich rechtzeitig Karten für den 7. April sichern.

### KARTEN

Tourist Info, HAZ/NP-Ticketshops, alle bekannten Vorverkaufsstellen und online über [www.dacapo.at](http://www.dacapo.at)

0511/8 85 09 01 91